
Wessen Wissen zählt?

Forschen mit Adressat*innen der forensischen Sozialen Arbeit

Dr.ⁱⁿ Kathrin Bereiter

HAGENBERG | LINZ | STEYR | WELS



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA

Forschung im Kontext Maßnahmenvollzug

Maßnahmenvollzug (oder der **Vollzug freiheitsentziehender Maßnahmen**) ist die strafrechtliche Unterbringung von Täter*innen mit einer psychischen Erkrankung (§§ 21 – 23 StGB)

- § 21 StGB definiert die „Strafrechtliche Unterbringung in einem forensisch-therapeutischen Zentrum“ (§ 21, StGB, BGBl. I Nr. 223/2022)
- 1.508 Personen (ca. 15% der Gefangenpopulation) - Stichtag 01.03.2025

Forschung im Kontext Maßnahmenvollzug

- Forschungslandschaft zum Maßnahmenvollzug ist geprägt von juristischen, quantitativen Arbeiten (vgl. bspw. Gutiérrez-Lobos et al., 2002; Lengauer et al., 2022, Tschachler, 2020)
- selten werden forensische Adressat*innen/Klient*innen der in die Wissensgenerierung miteinbezogen
 - außer bei Qualifizierungsarbeiten auf Bachelor-, Master- oder Diplomarbeitsniveau (vgl. bspw. Moser, 2008; Ruhmer, 2020, Wagner, 2015; Weichselbaum, 2018)

Subjektorientierte Forschungen

1) Rassifizierte Personen im österreichischen Maßnahmenvollzug

- Bereiter, K., & Kitzberger, S. (2022). (Keine) Aussicht auf Entlassung? Die Situation von Migrant*innen im System Maßnahmenvollzug. in C. Stark (Hrsg.), Sozialarbeitsforschung Projekte 2021: Schriften zur Sozialen Arbeit (1 Aufl., Band 53, S. 219-287).
- Bereiter, K. & Kitzberger, S. (2024). „Das ist alles ein wenig – auf gut Deutsch – ein Eiertanz!“. Bedarfe und Empfehlungen für die Unterbringung von rassifizierten Personen im österreichischen Maßnahmenvollzug. Soziales_kapital. Open Access.

2) Frauen im österreichischen Maßnahmenvollzug Lebensbedingungen und Selbstermächtigungsstrategien psychisch kranker Straftäterinnen

- Bereiter, K. (2024). Frauen im österreichischen Maßnahmenvollzug: Lebensbedingungen und Selbstermächtigungsstrategien psychisch kranker Straftäterinnen. Springer VS.

1) Rassifizierte Personen im Maßnahmenvollzug

Fragestellungen:

1. (Wie) Beeinflusst die Kategorie Migration/Rassifizierung die Betreuung, Behandlung und Unterbringung von rassifizierten Klient*innen im System des österreichischen Maßnahmenvollzugs?
2. Welche Maßnahmen müssen im System getroffen werden, um diesen migrationsspezifischen Herausforderungen begegnen zu können?

Forschungsdesign: Studie Rassifizierte Personen

Forschungsphase 1

Erste explorative Annäherung an die Frage, wie sich die Situation von rassifizierten Adressat*innen im System Maßnahmenvollzug gestaltet

36 Problemzentrierte Interviews nach Andreas Witzel (1982, 2022)

- rassifizierte Klient*innen in Maßnahmenvollzugsanstalten und in forensischen Nachsorgeeinrichtungen (n = 16)
- Professionist*innen (u.a. Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen, Ärzt*innen; n = 20)

Auswertung mittels der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016)

Forschungsdesign: Studie Rassifizierte Personen

Forschungsphase 2

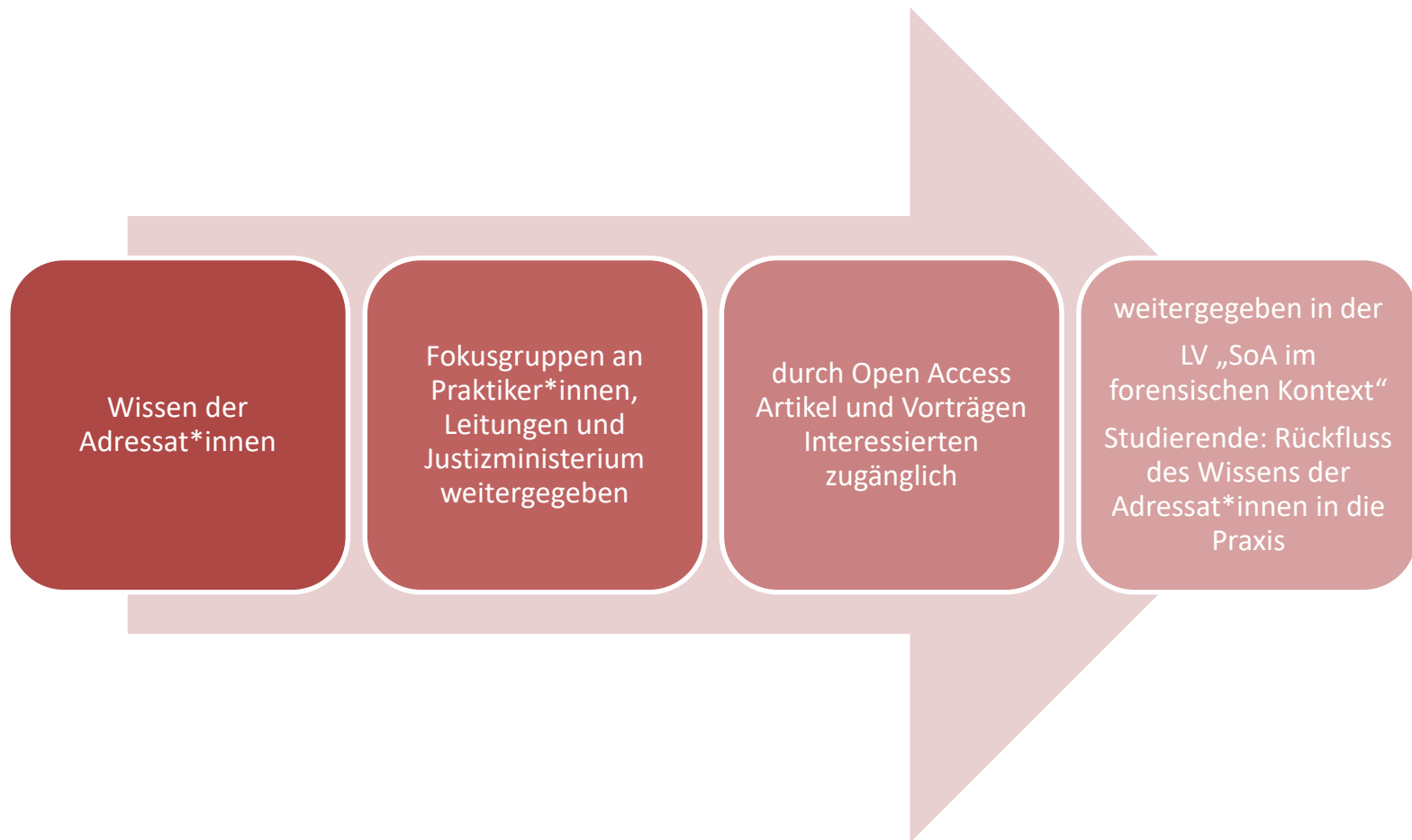
Ergebnisse der ersten Forschungsphase wurden in **3 Fokusgruppen** (Morgan/Spanish 1984) präsentiert, diskutiert und weiterentwickelt

Perspektiventriangulation (Rieker 2008, S. 1585):

1. Erfahrungsexpert*innen (rassifizierte Klient*innen)
2. Professionist*innen
3. Entscheidungsträger*innen (Leitungspersonen von Justiz-, Maßnahmenvollzugsanstalten und Nachsorgeeinrichtungen, Vertreter*in des Ministeriums für Justiz)

Sample in beiden Forschungsphasen: 60 Personen aus elf verschiedenen forensischen Einrichtungen aus fünf österreichischen Bundesländern

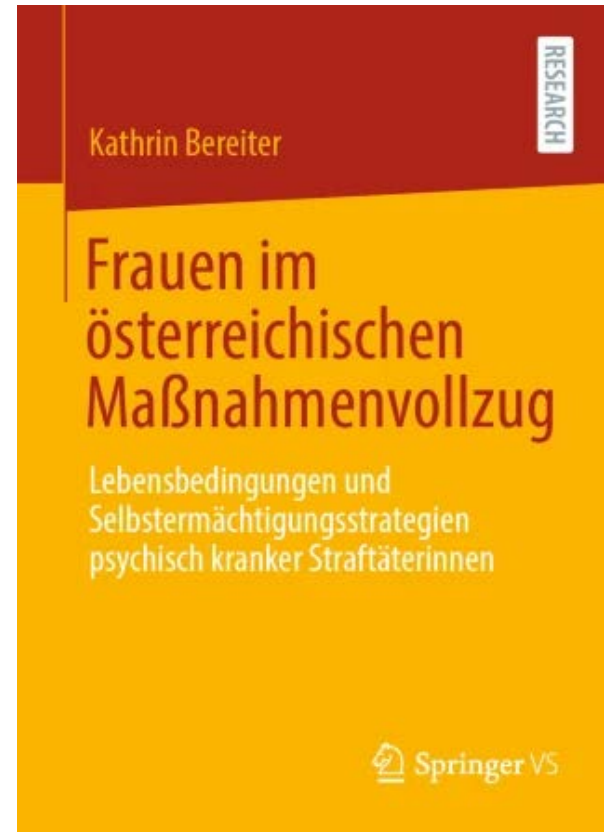
Adressat*innenwissen ↔ Profession



2) Frauen im Maßnahmenvollzug

Fragestellungen:

- 1) Durch welche intersektionalen sozialen Kategorien werden die Lebensbedingungen von Frauen im System des österreichischen Maßnahmenvollzugs mitstrukturiert?
- 2) Welche spezifischen Herausforderungen, im Sinne von Herrschaftsverhältnissen, ergeben sich für die Frauen aus dieser intersektionalen Perspektive?
- 3) Welche Selbstermächtigungsstrategien werden von psychisch kranken Straftäterinnen entwickelt, um handlungsfähige Subjekte zu bleiben?



Forschungsdesign: Frauen im Maßnahmenvollzug

- biographisch-narrative Interviews nach Gabriele Rosenthal (1995) mit 13 psychisch kranken Straftäterinnen
- Auswertung mittels der Intersektionalen Mehrebenenanalyse (Winker & Degele, 2009; Schrader, 2013; Ganz & Hausotter, 2020)
 - Intersektionen von Differenzkategorien auf und zwischen drei Ebenen werden analysiert:
 - Ebene der Identität/des Subjekts
 - Ebene der symbolischen Repräsentationen (Diskurse, Normen, Werte, ...)
 - Ebene der gesellschaftlichen Struktur (Institutionen, Gesetze, ...)

Frauen im Maßnahmenvollzug: kommunikativen Validierung

Partizipatives Element: **kommunikativen Validierung** (Heinze & Thiemann, 1982)

- Kommunikative Validierung meint einen Konsens zwischen der Sichtweise der Forscherin und der interviewten Frauen hinsichtlich der Interviewauswertung hergestellt wird.
- In einem Dialog werden die Analysen als Zwischenergebnisse diskutiert und die Zustimmung der Interviewten eingeholt, um mit dem Material weiterarbeiten zu können/dürfen
- dient nicht nur der Gültigkeit der Interpretation der qualitativen Daten, sondern ermöglicht zusätzliche Erkenntnischancen und Reflexionen, wenn Differenzen und Abweichungen in der Interpretation in Folge berücksichtigt werden (Meyer, 2018, S. 166)

Frauen im Maßnahmenvollzug: kommunikativen Validierung

- dient ebenso der Selbstreflexion und dem Erkennen der eigenen gesellschaftlichen Positionierung und Handlungsfähigkeit der Interviewpartnerinnen
- Rückmeldungen:
 - Frauen fühlten sich ernstgenommen, in ihre Sichtweisen verstanden
 - Insgesamt fanden sich die Interviewpartnerinnen in den Analysen wieder
 - einzelne Interpretationen/Wortwahl wurden diskutiert und im Sinne der interviewten Frauen verändert
 - „Interessant, wie ich damals dachte und gefühlt habe“
 - „wertvolle Arbeit – Frauen, in stigmatisierenden Verhältnissen, Gehör zu verschaffen“

Frauen im Maßnahmenvollzug: kommunikativen Validierung

Validierung Gerlinde Hofer (anonymisierter Name einer Interviewpartnerin)

- Telefonat zur Validierung nach Ende der Probezeit von Frau Hofer
 - Ihr Leben habe sich um 180 Grad gewandelt, nachdem sie die Psychopharmaka - Einnahme drastisch reduziert bzw. beendet habe
 - Sie weiß nun, dass alles eine Intrige gegen sie gewesen sei, sie das Einweisungsdelikt gar nicht begangen habe und nicht an Schizophrenie erkrankt sei
 - Daher würde ja nun alles, was sie damals im Interview gesagt hatte, nicht stimmen, d.h. Auswertung kann (zum allergrößten Teil) nicht verwendet werden

Frauen im Maßnahmenvollzug: kommunikativen Validierung

- Heinze und Thiemann (1982) betonen, dass eine kommunikative Validierung nicht bedeutet, dass der*die Forscher*in an die Zustimmung der Beforschten gebunden ist.

Wessen Wissen zählt?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr.ⁱⁿ Kathrin Bereiter

Assistenzprofessorin für Sozialarbeitswissenschaften
im Studiengang Soziale Arbeit, FH ÖO, Campus Linz

Kontakt:
kathrin.bereiter@fh-linz.at

Literaturverzeichnis

Ganz, K. & Hausotter, J. (2020). Intersektionale Sozialforschung. transcript Verlag.

Gutiérrez-Lobos, K., Katschnig, H. & Pilgram, A. (Hrsg.). (2002). Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie. Nomos.

Heinze, T. & Thiemann, F. (1982). Kommunikative Validierung und das Problem der Geltungsbegründung. Bemerkungen zum Beitrag von E. Terhart. Zeitschrift für Pädagogik, 28(4), 635–642.

Kuckartz, U. (2016). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.

Lengauer, S., Stempkowski, M. & Kitzberger, M. (Hrsg.). (2022). Maßnahmenvollzug. Rechtsgrundlagen, Empirie und Praxis. Verlag Österreich.

Meyer, F. (2018). Yes, we can (?). Kommunikative Validierung in der qualitativen Forschung. In F. Meyer, J. Miggelbrink & K. Beurskens (Hrsg.), Ins Feld und zurück – Praktische Probleme qualitativer Forschung in der Sozialgeographie. Springer Spektrum.

Morgan, D. L. & Spanish, M. T. (1984). Focus groups: A new tool for qualitative research. Qualitative Sociology, 7, 253–270.

Moser, A. (2008). Sozialarbeit in der Forensik. Die Begleitung von Frauen im Maßnahmenvollzug anhand des Beispiels der Emmausgemeinschaft St. Pölten. Fachhochschule St. Pölten. <https://phaidra.fhstp.ac.at/detail/o:734>

Rieker, P. (2008). Perspektiventriangulation und abweichendes Verhalten. In: Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel (S. 1585–1593).

Rosenthal, G. (1995). Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen. Campus Verlag.

Rosenthal, G. (2005). Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. Beltz Juventa.

Literaturverzeichnis

Ruhmer, K. (2020). Psychische Krankheit, Delinquenz und Biographie. Der biographische Lebensverlauf von psychisch kranken sowie delinquenten Frauen im forensischen Maßnahmenvollzug. Universität Linz.

<https://epub.jku.at/obvulihs/content/pageview/4920465>

Schrader, K. (2013). Drogenprostitution. Eine intersektionale Betrachtung zur Handlungsfähigkeit drogengebrauchender Sexarbeiterinnen. transcript Verlag.

Tschachler, J. (2020). Der österreichische Maßnahmenvollzug im Lichte der EMRK. Verlag Österreich.

Wagner, J. (2015). Resozialisierung nach dem Maßnahmenvollzug am Beispiel der Frauen Wohngemeinschaft von Exit sozial. (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). FH Oberösterreich.

Weichselbaum, L. (2018). Zwischen Zwang und Hilfe: Betreuung von Frauen im Maßnahmenvollzug. (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). FH Oberösterreich.

Winker, G. & Degele, N. (2009). Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. transcript Verlag.

Witzel, A. (1982). Verfahren der qualitativen Sozialforschung: Überblick und Alternativen. Campus Verlag.

Witzel, A. (2022). Das problemzentrierte Interview - eine praxisorientierte Einführung. Beltz Juventa.